

Entwicklung des Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld

Erläuterung der Tabelle

In der linken Spalte finden Sie den Entwurf des Arbeitsgremiums, der auf der Feedbackveranstaltung und den Zielgruppenworkshops vorgestellt wurde

In der mittleren Spalte finden Sie die Kommentare aus den Workshops und der Veranstaltung. Dabei sind die Anmerkungen, die eingeflossen sind, in **grüner Schrift** und jene, die nicht berücksichtigt wurden, sind weiterhin in schwarzer Schrift. Manche sind zusätzlich **gelb markiert**: Das sind Anmerkungen, über die in der kommenden Sitzung noch einmal gesprochen werden soll.

In der rechten Spalte finden Sie einen Vorschlag von nexus, wie die Anmerkungen in den Entwurf eingefügt werden können. Alle Änderung sind in **roter Schrift**.

Unter der Tabelle finden Sie weitere Anmerkungen aus den Workshops / der Veranstaltung, die sich auf die praktischen Umsetzung beziehen oder den Charakter von allgemeinen, weitergehenden Kommentaren haben.

Synopse Grundsatz 3 – Transparenz und Kommunikation

Grundsatz	Kommentare Feedback/Workshops	Redaktioneller Vorschlag nexus
<p>Grundsatz „Transparenz und Kommunikation“</p> <p>Für die Öffentlichkeitsbeteiligung in Bielefeld gilt der Grundsatz: Transparenz von Anfang bis zum Ende. Transparenz bedeutet in diesem Fall eine Bereitstellung von Informationen, die benötigt werden, um die Vorhaben und Beteiligungsprozesse nachvollziehen zu können. Dazu gehört, dass die Öffentlichkeit frühzeitig über Vorhaben der Stadt informiert wird. Wenn die Öffentlichkeit im Planungsprozess beteiligt wird, werden die Rahmenbedingungen und Grenzen der</p>	<ul style="list-style-type: none"> • "Von Anfang bis Ende..." -> Was ist der Anfang? -> genauer bestimmen -> Ende der Umsetzung der Beteiligung • Transparenz im Sinne von Informations-Zugang führt zu <ul style="list-style-type: none"> ○ Qualifizierung der beteiligten Bürger:innen ○ Kontrollfähigkeit über Projektablauf ○ Förderung von "Fehler-Kultur" 	<p>Grundsatz „Transparenz und Kommunikation“</p> <p>Für die Öffentlichkeitsbeteiligung in Bielefeld gilt der Grundsatz: Transparenz von der frühen Planung bis zur Umsetzung der Vorhaben. Transparenz bedeutet in diesem Fall eine Bereitstellung von Informationen, die den Einwohner*innen Bielefelds verdeutlichen, welche Vorhaben die Stadt plant und welche Beteiligungsmöglichkeiten bestehen. Die Informationen dienen der Qualifizierung der Einwohner*innen und gibt ihnen die Möglichkeit, sich einen Überblick über den</p>

<p>Beteiligung klar formuliert, um eine realistische Diskussion sicherzustellen. Auch im weiteren Verlauf werden stets Informationen zu den Vorhaben, zur begleitenden Öffentlichkeitsbeteiligung sowie zum Umgang mit den Ergebnissen aus Beteiligungsverfahren zugänglich sein.</p> <p>Damit in Beteiligungsverfahren ein Austausch auf Augenhöhe stattfinden kann, wird eine gute und verlässliche Wissensbasis und Zeit bereitgestellt. Die Ausgestaltung des Informationsangebots wird jeweils an das Vorhaben angepasst. So wird sichergestellt, dass diejenigen, deren Meinung eingeholt wird, auch wirklich erreicht werden. Dazu werden verschiedene Kommunikationskanäle genutzt und es wird auf eine einfache Sprache und Mehrsprachigkeit geachtet.</p> <p>Die Beteiligungsverfahren schaffen einen Rahmen für eine respektvolle und faire Diskussion. Der Austausch ist angewiesen auf eine gegenseitige Anerkennung von unterschiedlichen Positionen und Wissensständen und das ehrliche Bemühen, gemeinsam zu Lösungen zu kommen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stärken der Verfahrenstransparenz -> gegenüber Bürgerschaft • "frühzeitig" genauer definieren: frühzeitige/rechtzeitige Information • Wer macht Informationsangebote? Stellt sie bereit? -> Anlaufstelle • Was ist meine Rolle? Das transparent machen! • Es wird eine umfassende und verlässliche Wissensbasis und ausreichend Zeit bereitgestellt • Wissensbasis unter Beteiligung der Zivilgesellschaft / unterschiedliche Perspektiven + Horizonte entwickeln • Komplexität gerecht werden. 	<p>Ablauf von Vorhaben zu verschaffen. Dies trägt zu einer besseren „Fehler-Kultur“ bei.</p> <p>Dazu gehört, dass die Öffentlichkeit frühzeitig rechtzeitig über Vorhaben der Stadt durch die Anlaufstelle informiert wird. Wenn die Öffentlichkeit im Planungsprozess beteiligt wird, werden die Rahmenbedingungen und Grenzen der Beteiligung klar formuliert, um eine realistische Diskussion sicherzustellen. Auch im weiteren Verlauf werden stets Informationen zu den Vorhaben, zur begleitenden Öffentlichkeitsbeteiligung sowie zum Umgang mit den Ergebnissen aus Beteiligungsverfahren zugänglich sein.</p> <p>Darüber hinaus wird beschrieben, welche Rolle die Bielefelder*innen in geplanten und laufenden Beteiligungsprozessen haben.</p> <p>Damit in Beteiligungsverfahren ein Austausch auf Augenhöhe stattfinden kann, wird eine gute umfassende und verlässliche Wissensbasis sowie ausreichend Zeit zur Beschäftigung mit den Informationen bereitgestellt. Die Wissensbasis stellt unterschiedliche Perspektiven und alternative Vorgehensweisen dar und wird idealerweise gemeinsam mit der Zivilgesellschaft entwickelt. Die Ausgestaltung des Informationsangebots wird jeweils an das Vorhaben angepasst und wird dadurch der Vielschichtigkeit der Projekte gerecht. So wird</p>
--	---	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Transparenz sollte nicht nur für Angebote/Möglichkeiten von Beteiligung gelten, sondern auch: <ul style="list-style-type: none"> ○ für die Arbeitsweise im Beteiligungsprozess: ○ Zugang zu Planungsdaten ○ Zugang zu Gutachten • Besser als einseitig bereitgestellte Informationen wäre ein interaktives Angebot, das Nachfragen beantwortet und weitergehende Expertise auf Abruf verfügbar macht. • Kommunikation auf unterschiedlichen Wegen <ul style="list-style-type: none"> ○ einfache, übersichtliche Bereitstellung der Informationen (nicht nur online) • mehr Freundlichkeit! • Kommunikation nicht als Einbahnstraße sondern Dialog • Expert:innen müssen passend/angemessen kommunizieren <p>Weitere Punkte: Grenzen der Transparenz und Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wann habe ich das Ziel erreicht? 	<p>sichergestellt, dass diejenigen, deren Meinung eingeholt wird, auch wirklich erreicht werden. Die Informationen umfassen in der Regel den Zugang zu Planungsdaten und Gutachten, sowie eine Beschreibung der Arbeitsweise im Beteiligungsprozess. Darüber hinaus sollen die Bewohner*innen die Möglichkeit haben, Fragen zu den angebotenen Informationen stellen zu können. Für die Verbreitung Dazu werden verschiedene Kommunikationskanäle genutzt und es wird auf eine einfache Sprache und Mehrsprachigkeit geachtet.</p> <p>Die Beteiligungsverfahren schaffen einen Rahmen für eine freundliche, wertschätzende, respektvolle und faire Diskussion. Der Austausch ist nicht als Einbahnstraße, sondern als Dialog zu verstehen und deshalb auf eine gegenseitige Anerkennung von unterschiedlichen Positionen und Wissensständen und das ehrliche Bemühen, gemeinsam zu Lösungen zu kommen, angewiesen. Expert*innen müssen im Austausch mit den Bürger*innen passend und angemessen kommunizieren.</p>
--	--	--

	<ul style="list-style-type: none">• Zeit für Bearbeitung angemessen einschätzen• angemessener Rahmen + Deadlines• Stadtverwaltung muss arbeitsfähig bleiben <p>Zuständigkeit / Adressat</p> <ul style="list-style-type: none">• Dieser Grundsatz lebt dann, wenn Bürger als Experten ihres Anliegen (im Quartier) angesehen werden <p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none">• "Wissen" ist perspektivisch.• inhaltliche Unterschiede zum Bürgerbegehren deutlich machen <p>Konkrete Anmerkungen zum Text</p> <ul style="list-style-type: none">• Glossar<ul style="list-style-type: none">○ z.B. Mitbestimmung = die Menschen beraten die politischen Vertreter:innen○ Transparenz schaffen bzgl. Des Unterschieds zwischen "Beteiligung" und "Mitbestimmung" => Erwartungsmanagement	
--	---	--

Relevant für Instrumente / Praktische Aspekte

Kommunikationswege

- Ergänzung: Eine Transparenzvereinbarung regelt die Details der Umsetzung und schafft Verbindlichkeit (im nächsten Schritt).
- Wie erreichen Infos die Bürger?

- Frage: Wo finde ich die Infos?
- Wie informieren "Sie" sich?
- Welche "Kanäle" der Stadtverwaltung kennen Sie?
- Welche Medien/Social-Media Kanäle nutzen Sie?
- Wie erreichen wir Sie?
- Kommunikationskanäle: Katalogisieren, auf verschiedenen Kanälen auf einen zentralen Kommunikationskanal hinweisen / zentraler Ort für alle Prozesse. Es braucht niedrigschwellige Vermittlung der transparenten Inhalte und Strukturen, deshalb sehr schlaue und leicht auffindbare Internet-Präsenz → sollte verbindlich im Regelwerk sein
 - Newsletter besser kommunizieren
 - moBiel App
 - gezielte Ansprache betroffener Gruppen
 - hierfür ein Instrument notwendig
 - schneller Einstieg über die Internetseite
 - E-Mail Verteiler
 - viele Menschen erreichen WDR, Radio Bielefeld / Podcasts / lokale Presse einbinden
 - passenden Rahmen erläutern
 - Informationsveranstaltungen
 - Flyer
 - Plakate (Haltestellen)
 - Social Media (Insta, Facebook etc.)
 - YouTube
 - Einbindung von Multiplikatoren
 - mehr direkte Ansprache!
 - analoge Zugänge zu Informationen (z.B. Briefe)
 - fehlender Zugang zu Informationen: Migrant*innen wurden lange Zeit nicht angesprochen → besondere Ansprache nötig
 - zielgerichtete Informationen in Behinderten-Werkstätten
 - Verteiler nutzen:
 - Werkstätten
 - Verbände
 - Selbsthilfegruppen
 - Filtermöglichkeit anbieten

- zielgruppenspezifische Kommunikationswege + Medien "aus allen Kanonen schießen"
- Sicherstellen, dass Informationskanäle funktionieren
- Beschluss DigiA: für 10 Jahre analog + digital
- Adressatengerechte Kommunikation
 - insbesondere von Betroffenen
- Wie können Menschen über Medienkanäle hinaus angesprochen werden?
- eine Vorhabenliste ist gewünscht
- Vor-/Nachteile von Vorhaben benennen

Barrierefreiheit

- Symbole und Bilder verwenden
 - Piktogramme sind für alle verständlich
 - Vorlesefunktion, Hörzeitungen
- verständliche Sprache bei Anschreiben
 - Fachsprache vermeiden
- barrierefreie Kommunikation → nicht nur Sprache
- Anlaufstelle muss an gut erreichbaren Ort sein
- Wegweiser und persönlicher Empfang von Menschen mit Beeinträchtigung
- Wie kommuniziert man, wenn es keinen Gebärdensprache-Dolmetscher gibt? (z.B. auf dem Amt)
 - mehr Dolmetschende
 - viele Gehörlose verstehen geschriebenen Text nicht
- Servicestellen für Menschen mit Behinderung
- ehrenamtliche Lotsen für Einwohner:innen
- Wunsch: Digitale Plattformen barrierefrei gestalten
- Beratung durch Menschen mit Behinderung bei Planungsprozessen -> Wie kann man sich einbringen?

Weitere Anmerkungen

- Initiative für Beteiligungsverfahren durch Bürger:in?
- Recht auf Nichtwissen?

- persönliche Einordnung von Akteuren
- Idee für Beteiligung: geschlossene Warenhäuser/Nachnutzung Leerstände
- Idee: Beteiligung zu mehr Sicherheit in der Stadt
- Frage: Auflage für Gastronomen - Barrierefreiheit -> (abh. Von Neubau / Bestandsschutz)
- Wie erfolgt die Kommunikation?
 - passiert zu wenig
- Wunsch: Phase O für Bürgerbeteiligung vor möglichen Fachverfahren anlegen
- Treffpunkte für Gehörlose
- Aufklären über Partizipation an politischen Entscheidungen - "Bürgerentscheid"